Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 7

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Aus Angst zur Hoffnung

Angst! – Wir alle kennen sie. Wir haben oft Angst, Angst vor vielem!
Letzten Sommer machte ich eine Bergwanderung. Es war kurz nach einer langen Regenzeit. An einer Stelle toste ein riesiger Bergbach mitten über unseren Weg. Neben dem Weg fiel das Gelände steil ab. Wir mussten diesen gefährlichen Weg überqueren. Da packte mich die Angst. Die Angst lähmte mich. Meine Knie zitterten. Plötzlich streckte sich mir eine helfende Hand entgegen. Rasch erfasste ich sie. Diese Hand führte mich sicher durch das Wasser. Wie froh war ich, als ich wieder sicheren Boden unter den Füssen spürte! Ich war von der Angst befreit. Immer wieder denke ich an dieses Erlebnis zurück: Eine starke, helfende Hand hat mich gerettet.
Man sagt, Angst sei eine Krankheit unserer Zeit. Wir denken dabei nicht an einen Wildbach. Wir haben Angst vor der Arbeitslosigkeit, die immer grösser wird. Wir haben Angst vor den steigenden Preisen, vor der Geldentwertung. Wir haben manchmal Angst vor uns selber. Wir haben Angst vor Krankheit, vor einem Unfall. Auf der ganzen Welt haben die Menschen Angst vor dem wahnsinnigen Wettrüsten, vor dem Krieg. Wie viele Menschen in Polen, in El Salvador, in Afghanistan leben in Angst! Wir haben Angst vor dem Altwerden, vor dem Tod. Viele Gehörlose haben Angst: Verstehen mich die Hörenden! Kann ich sie verstehen, oder verstehe ich einen Auftrag falsch? Viele Behinderte haben Angst: Werde ich als vollwertig genommen? Schon die Kinder lernen die Angst: Mag ich in der Schule mit? Sind die Eltern zufrieden mit meinem Zeugnis? Werde ich von den Kameraden angenommen?
Auch ich habe oft Angst. Sie steht wie ein schwarzer Abgrund vor mir. Was soll ich tun? Gibt es eine helfende Hand, die mich aus der Lebensangst retten kann?
Ja, es gibt diese helfende Hand. Es ist einer, der selbst Angst erlebt hat, einer, der weiss, was Angst ist. Es ist **Jesus.**
Wir lesen in der Leidensgeschichte: «Jesus ging mit seinen Jüngern an den Ölberg. Dort betete er: ‹Vater, wenn es möglich ist, lass dieses Leid an mir vorbeigehen. Aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst.› Er hatte so grosse Angst, dass sein Schweiss wie Blutstropfen zur Erde rann (aus Luk. 22). Am Kreuz rief Jesus in übergrosser Angst und Not: ‹Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?›» (Matth. 27, 47). Jesus kennt die Angst. Er hat selber Todesangst durchgestanden. Darum kann er auch unsere Angst verstehen. Darum ist er stark, uns aus der Angst zu befreien.
«Am Ostermorgen gingen die Frauen zum Grab. Der Engel sagte zu ihnen: ‹Habt keine Angst. Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden. Er ist nicht mehr hier. Geht und sagt es seinen Freunden!› Noch am gleichen Tag gingen zwei Jünger traurig, mutlos nach Hause. Auf dem Weg begegnete ihnen ein Fremder. Er sprach mit ihnen über ihre Angst. Am Abend sass er mit ihnen zu Tisch. Beim Brotbrechen spürten sie: Es ist Jesus! Er lebt. Er hat Angst und Tod überwunden. Voll Freude und Mut gingen sie den Weg zurück. Sie mussten diese Freude den andern mitteilen» (aus den Osterberichten).
In wenigen Tagen feiern wir Ostern. Ostern ist Sieg über die Angst. Ostern ist neue, frohe Hoffnung. Wie die Frauen und Jünger damals, so dürfen auch wir hoffen. Der auferstandene Herr streckt uns seine helfende Hand entgegen.
Du sagst: «Das ist schön.» Aber das war vielleicht früher so. Heute leben wir weiter in der Angst. Es hat sich nichts geändert. Wir spüren nichts von Ostern.
Du hast recht. Es bleibt alles beim alten, wenn nicht du und ich Ostern leben. Wir können das von Jesus lernen. Er ist mit den ängstlichen, mutlosen Jüngern den Weg gegangen. Er hat ihnen zugehört. Sie durften ihm ihr Leid klagen. Er hat sie ganz ernst genommen. Das Gespräch mit Jesus war für sie befreiend. Nun waren sie bereit, die frohe Osterbotschaft, die sie von Jesus selber erfahren haben, weiterzuverkünden: Der Herr lebt. Er hat Angst und Tod besiegt!
Wir wollen überlegen, was das für uns bedeutet: Ostern leben! Mit einem Freund über unsere Angst sprechen dürfen! Zuhören (= ablesen, Zeit haben), wenn ein anderer in Not ist! Ihm Mut machen, mit ihm einen Weg suchen! Wieviel Angst könnten wir überwinden helfen?

Christus ist auferstanden.
Er schenkt uns neue Hoffnung.
Christen schenken diese Hoffnung weiter,
wenn sie andern helfen.
Dann wird Ostern, auch für uns.

Sr. Philothea Muff, Unteriberg

Ein Brief aus Rumänien

«Liebe Freunde in der Schweiz,
zunächst möchten wir Euch herzlich grüssen. Wir beglückwünschen Euch, denn Eure Zeitung gefällt uns sehr gut. Wir sind eine Handvoll Gehörlose, die gut Deutsch verstehen und auch sprechen können. Wir kommen oft zusammen. Dann unterhalten wir uns über vieles. Am meisten Spass macht es uns, Eure Zeitung zu lesen. Es steht viel Interessantes darin. Wir erfahren viele Neuigkeiten.
Wir leben in Rumänien und möchten Eure Zeitung regelmässig beziehen. Wir haben kein Valutageld, um Eure Zeitung zu bezahlen. Es ist auch verboten, solches zu haben. Wüsstet Ihr ein Mittel, damit wir Eure Zeitung doch bekommen können?»

Soweit der Brief aus Rumänien. Ich mache einen Vorschlag: Ein Gehörlosenverein in der Schweiz soll den Gehörlosen in Rumänien als Geschenk ein Abonnement auf unsere Zeitung schenken. Das wäre eine Tat der Kameradschaft, aus der sich eine Freundschaft über unsere Grenzen hinaus entwickeln könnte.
Welcher Gehörlosenverein in der Schweiz meldet sich bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, 7000 Chur? Die nötigen Unterlagen sind dann bei mir erhältlich. EC